

radioBERLIN 88,8 rbb „Das Wort“ für den 23.4.2017

Es spricht Pfarrerin Dagmar Apel, Beauftragte für Migration und Integration im Berliner Missionswerk

Genauso, wie ein neugeborenes Kind auf Muttermilch begierig ist, sollt ihr auf Gottes Wort begierig sein. 1. Petrus, 2,2 a

Er war winzig, rot und hatte eine riesige Nase. Beim ersten Hinsehen dachte ich, dass er fast nur aus Nase bestehen würde.

Mein erstes Patenkind Chris war kurz nach seiner Geburt sehr zart und zerbrechlich. Meine Freundin meinte, „nimm ihn mal hoch“. Ich wollte nicht, „vielleicht in einem Jahr oder so“. - Zu zart, zu zerbrechlich!

Chris zeigte mir: so oder so ähnlich sind fast alle Neugeborenen. Winzig aber voller Leben.

Es braucht noch viel Zeit, Kraft und Energie bis aus so einem Winzling ein Erwachsener wird.

Der heutige Sonntag hat im Kirchenjahr einen ganz besonderen Namen "Quasimodogeniti" - wie die neugeborenen Kinder. Die Taufe steht an diesem Tag im Mittelpunkt. Am Sonntag nach Ostern wurde nämlich in der alten Kirche getauft. Erwachsene zogen sich ein weißes Kleid an und gingen früh am Morgen zum Fluss. Dort wurden sie ganz untergetaucht und gesegnet. Vorher hatten sie wochenlang Taufunterricht. Es waren keine kleinen Kinder mehr, die dort getauft wurden, nein es waren Erwachsene, die sich ganz bewusst zum Christentum bekannten, weil sie ihren Glauben öffentlich zeigen wollten. Durch die Taufe aber wurden sie quasi wieder zu Neugeborenen.

Auch in unserer Kirche werden Erwachsene getauft. In der Regel ohne weißes Kleid, und ohne Untertauchen, am Taufbecken und nicht am Fluß!

Auch geflüchtete Menschen lassen sich manchmal hier bei uns taufen. Gerade wenn sie bewusst alles hinter sich gelassen haben, interessieren sie sich für das Christentum.

Viele Menschen aus dem Iran sind bereits in ihrer Heimat in Hauskreisen mit dem christlichen Glauben vertraut gemacht worden. Hier in Europa wagen sie dann den Schritt - wie die neugeborenen Kinder sind sie dann. Zart und zerbrechlich aber voller Leben sind ihre Hoffnungen und ihr Glaube. Das vorbereitende Taufgespräch mit der Pfarrerin liegt längst hinter ihnen, doch der Tag der eigentlichen Prüfung kommt erst noch. In Gestalt eines Mitarbeiters der Ausländerbehörde werden diese christlichen Flüchtlinge auf Herz und Nieren über ihren Glauben geprüft.

Es sind Fragen, die kein Pfarrer je den Täuflingen stellen würde.

Ohne Sinn und Verstand wird in der Seele eines Menschen herumgewühlt.

Und was kommt dabei heraus?

Der Mitarbeiter beurteilt den Glauben des Flüchtlings. Er entscheidet am Ende, ob dieser in seinen Augen gläubig ist oder ungläubig. Danach wird dann Ablehnung oder Duldung erteilt, und damit oft auch über Gefängnis oder Hinrichtung im Heimatland entschieden. Die Taufe wird somit zum Politikum.

Wer entscheidet über Glaube, Hoffnung und Gottes Beziehung?

Der Täufling? Der Pfarrer? Die Gemeinde? Der Mitarbeiter der Ausländerbehörde?
Gott?

“Quasimodogeniti“ - wie die neugeborenen Kinder sollt ihr nach der Taufe sein. Eine neue Beziehung, ein neues Leben, ein neuer Anfang ist gesetzt. So meinte es Petrus. So dachten es die Briefeschreiber der heiligen Schrift.

Gilt das für uns alle heute? Oder nur für die Einheimischen?

Auf dem Arm hatte ich den neugeborenen Chris natürlich doch am ersten Tag unserer Begegnung.

Jetzt ist er 33 Jahre alt, Schauspieler und lebt in Brasilien. Ich sehe ihn selten. Aber wenn, dann denke ich an den kleinen Winzling mit der großen Nase und was aus ihm geworden ist.